

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag, **Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittel.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Fr. 3722.

Ahrensburg, Dienstag, den 7. Juli 1903.

26. Jahrgang.

Nachbestellungen

auf unsere Zeitung für das **3. Vierteljahr** werden noch fortwährend von der Post, den Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von **1 Mk. 40 P.** mit Bestellgeld entgegen genommen.

Deutsches Reich.

Im Gegensatz zu den Behauptungen der amerikanischen gelben Presse und englischer Fälscher ist der amerikanische Admiral Cotton, welcher das nach Kiel entsandte Geschwader kommandierte, von dem Empfang und dem Verhalten des Kaisers entzückt. Admiral Cotton hat an das Marineamt ausführlich und ganz begeistert über den glänzenden Abschluß der Kieler Festlichkeiten geschrieben. Sein Bericht enthält folgenden Satz: „Am letzten Nachmittag nahmen ich selbst, mein Stab und die kommandierenden Offiziere auf besondere Veranlassung des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“ Abschied, wobei der Kaiser seine wärmsten und herzlichsten Gefühle für den Präsidenten Roosevelt und die Vereinigten Staaten ausdrückte, bebauerte, daß unser Aufenthalt in Kiel nur so kurz gewesen sei, und die Hoffnung aussprach, daß der Besuch bald wiederholt werden würde.“

Die amerikanischen Marinegäste ergehen sich über den Empfang, der ihnen in Kiel zu Theil geworden, in überschwenglichen Lobeserhebungen. Admiral Cotton erklärte vor seiner Abfahrt von Kiel amerikanischen Interviewern: „Sagen Sie, daß Kaiser Wilhelm uns ein Entgegenkommen erwiesen hat, das niemals vergessen werden kann. Er hat auf mich den tiefen Eindruck eines Mannes gemacht, welcher seine Leute zu kennen wünscht und den Wunsch hegt, daß diese Leute ihn kennen. Er hat besonders und in hatkräftigster Weise bewiesen, daß er von

uns Amerikanern verstanden sein möchte, wie er sich auch eine genaue Kenntniß der Amerikaner zu verschaffen wünscht. Bewiesen hat er das durch seine mehr denn freundliche und herzliche Behandlung der Vertreter der Vereinigten Staaten. Als Charakter erinnert mich der Kaiser stark an Präsident Roosevelt.“

Die „Nationalztg.“ erwähnt zwei Gründe, die gegen die Wahl eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten sprechen könnten. Der erste sei in dem Umstand zu erblicken, daß dadurch ein Präcedenzfall geschaffen würde, als dessen logische Folge später einmal unter Umständen auch die Wahl eines sozialdemokratischen Präsidenten gefordert werden könnte, wenn nämlich die Sozialdemokratie das Zentrum an Mandaten überflügelt. Das Blatt erkennt selbst dieses Bedenken als ausschlaggebend oder überhaupt schwerwiegend nicht an; denn jeder künftige Reichstag habe es in der Hand, daran festzuhalten, daß der Sozialdemokratie bei entsprechender Stärke zwar ein Sitz im Präsidium einzuräumen sei, sofern sie die nötigen Voraussetzungen erfüllen wird, daß dagegen der Posten des Präsidenten unbedingt einem Mitglied der positiven Parteien vorbehalten bleibe.

Die Ministerien des Innern und für Landwirtschaft haben telegraphisch eingehenden Bericht über den enormen Schaden in Osnabrück eingefordert, der durch die furchtbare Unwetterkatastrophe verursacht wurde. Die Zahl der in der Stadt allein zertrümmerten Fensterscheiben wird jetzt auf 135 bis 150 000 geschätzt.

Wegen anonymer Briefe schwebt gegenwärtig beim Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam eine Untersuchung. Seit längerer Zeit wurden einige Vorgesetzte durch anonyme Briefe und Postkarten beleidigenden Inhalts fortgesetzt belästigt. Man hat bestimmte Soldaten im Verdacht, welche diese Briefe usw. abgehandelt haben, weshalb sie jetzt Schriftproben in Form von ihren Lebensläufen usw. abgeben mußten. Diese wurden nun mit den Schmähschriften einem Schreibfachverständigen zugesandt, damit durch Handschriftvergleichung der anonyme Schreiber ermittelt wird.

Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht in Bromberg gegen die erste Gruppe der Teilnehmer an den Unruhen anlässlich des Maurer- und Zimmererstands am 1. April wurden drei Angeklagte wegen schweren, fünf wegen einfachen Landfriedensbruchs verurtheilt, und zwar einer zu zwei Jahren Zuchthaus, einer zu 2 Jahren Gefängniß, je einer zu 1 1/2, ein Jahr, neun und vier Monaten, die anderen zu je sechs Monaten Gefängniß. Einer wurde freigesprochen.

Es verlautet, daß die Landtagswahlen in Preußen zwischen dem 3. und 18. November stattfinden werden. Der Termin der Urwahl wird wahrscheinlich in die Tage zwischen dem 3. und 5. November fallen. Vor dem 3. November ist der Beginn der Wahlen nicht zu erwarten, da der bisherige Landtag versammlungsmäßig bis zum 3. November besteht.

Der im Januar dieses Jahres zunächst als Gesandter in außerordentlicher Mission nach Washington entsandte Freiherr Speck nach Sternburg hat jetzt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ endlich seine Bestallung erhalten. Damit werden mancherlei leidige Etiquettefragen, die unserem „Speckchen“ das Leben in Washington veräuert haben, aus der Welt geschafft.

Ausland.

Italien.

Der Papst ist ernsthaft erkrankt, er hatte wiederholte schwere Ohnmachtsanfälle, doch sucht man vom Vatikan aus seinen Zustand als in der Besserung befindlich hinzustellen. Nach neueren Meldungen leidet der Papst an einer Darmentzündung, dem „B. T.“ wird jedoch mitgetheilt, daß das Leiden in einer Lungenentzündung besteht.

Dem „Corriere della Sera“ wird über unerhörte Austritte telegraphiert, die sich in Palermo abspielten. An 1000 Seeleute des vor Palermo liegenden englischen Geschwaders wurden Abends an Land beurlaubt, wo sie sich wie losgelassene Teufel über alle Spe-

lunken der Stadt vertheilten. Binnen kurzem war das ganze Landungstorp schon betrunken, durchzog johlend und laumelnd die Straßen und verübte unerhörten Standal. Die Leute verweigerten die Bezahlung und belästigten die Bevölkerung. Allein vor dem Restaurant „Sirene“ kam es vor, daß 400 Seeleute aßen und tranken und sich ohne Bezahlung entfernte. Wie der „Corriere“ hiuzufügt, war es allein der besonnenen Haltung der Bevölkerung zu danken, daß ernstliche Konflikte vermieden wurden.

Großbritannien.

In verschiedenen Orten Englands finden jetzt Zwangsversteigerungen statt wegen Verweigerung der Steuern, weil auf Grund des neuen Unterrichts-Gesetzes die Schulen der Staatskirche von den Steuerzahlern unterstützt werden müssen. In Hastings sollten die Sachen von 28 Nonkonformisten, welche die Steuern verweigern, versteigert werden. Die Auktion wurde aber durch eine wüthende Volksmenge, der gegenüber die Polizei machtlos war, verhindert. Der Auktionator mußte durch ein Fenster flüchten und eilte dann, von Steinwürfen der johlenden Menge verfolgt, zum Bahnhof.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 4. Juli. Im Kreise Stormarn werden 2 Beamte der Landes-Versicherungsanstalt Schleswig-Holstein eine Revision der Quittungskarten vornehmen. Wir machen deshalb auf die §§ 161 und 162 des Invaliden-Versicherungsgesetzes aufmerksam. Hiernach sind die Arbeitgeber verpflichtet, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung den mit der Kontrolle beauftragten Beamten Auskunft zu ertheilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Thatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Ertheilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeitgeber und die Versicherten sind ferner verbunden, den

Die blaue Schleife.

Novelle

aus dem Militärlieben von G. Samarow.

Frau v. Berghausen stand mit niedergeschlagenen Augen da, als sie mit dem Assessor wieder allein geblieben war; dieser blätterte eifrig in dem Buche, um die Stelle zu finden, bei der sie gestern stehen geblieben waren.

„Wollen wir nun lesen?“ fragte die junge Frau, in ihrem Verstande Platz nehmend und wie träumend die Rosenblätter, die sie von ihrer Brust genommen, betrachtend.

Hollmann setzte sich ihr gegenüber und begann zu lesen, erst betrogen und unsicher, aber bald gewohnt sein Vortrag wieder Festigkeit und Klarheit, und es schien, als ob seine Stimme heute feuriger und inniger als sonst klänge.

Auch die junge Frau wurde bald wieder unbeschäftigt wie sonst, sie sprach ihre Bewunderung bei besonders schönen Stellen aus und fragte, wenn sie irgend einer Erklärung bedürfte.

Beide schienen ihr Gespräch von vorher vollständig vergessen zu haben, nur war Alles, was sie einander sagten, wärmer, inniger und vertraulicher, als ob sich ihre Gedanken und Empfindungen gegenseitig ergänzten und lebendiger gestalteten.

Sie wurden nicht mehr gestört. Julie kam nicht mehr zurück, sie hatte sich auf ihr Zimmer begeben. Als Frau v. Berghausen kam, um ihre Toilette zu dem Diner, das des Mandövers wegen etwas später angelegt war, zu machen, begegnete sie ihrer Koufise, die schon völlig angekleidet war, auf der Treppe.

Julie ging in den Garten und dann langsam auf dem breiten Kieswege durch die Blumenanlagen hin.

Auf einer von dichten Tarusbäumen umringten Bank setzte sie sich nieder. Hier hatte sie sich gestern mit Reimern ausgedrückt und heute blickte sie sinnend, wie traumverloren vor sich hin, als ob sie in ihre Er-

innerungen zurückschauete. Diese mußten wohl sehr freundlicher Natur sein, denn ein freundliches Lächeln spielte um ihre Lippen und mehrmals hob ein leichter Seufzer ihre Brust. — Plötzlich sprang sie auf, als fürchte sie, hier übernachtet zu werden; pflichtete von einem in der Nähe stehenden hochstämmigen Rosenstock eine Nütze mit zwei Knospen, dann eilte sie nach dem Gartenjalous zurück und probirte vor dem Spiegel, wie sie den Blumenschmuck am kleidsamsten ihren Haarflechten anpassen möchte.

Es war ein entzückendes Bild, wie das junge Mädchen in der hellen dultigen Sommerhitze in den Spiegel blickte und in anmuthiger Bewegung bald hier bald dorthin ihren Kopf erhob, in kindlicher Freude ihrem hübschen, frischen Gesicht im Spiegel zuzuscheln.

Plötzlich fuhr sie erschrocken zusammen — sie hatte hinter sich einen schweren Kritt und Säbelklingen gehört und als sie sich umdrehte, stand Reimern vor ihr, der eben eingetreten war.

Sein Gesicht war sonnenverbraunt, seine Uniform und seine hohen Stiefel mit Staub bedeckt. Einen Augenblick sahen sich Beide schweigend an. — Julie erröthete — die Blumen, die sie für ihr Haar bestimmt hatte, zitterten in ihrer Hand.

Obgleich des jungen Offiziers ganze Erscheinung so gar nicht salonfähig war, er schien der mit dem Mandöverstand bedeckte Soldat doch der eleganten jungen Dame gegenüber ein Bild männlicher Kraft.

Julie mochte dies empfinden, denn es lag etwas wie Bewunderung und demüthige Hingebung in ihrem Blick.

Endlich grüßte Reimern militärisch und sagte: „Ich bitte um Entschuldigung mein gnädiges Fräulein, daß ich mich Ihnen in diesem Zustande präsentire — ich hoffe, unbemerkt in das Haus zu kommen und mich für das Erscheinen in der Gesellschaft zu entschuldigen.“

„So eitel sind Sie, Herr von Reimern?“ erwiderte Julie lächelnd. „Sie haben Unrecht, Jeder zeigt sich am besten in der Gestalt seines Berufs und so wie Sie da vom Mandöver kommen, stelle ich mir den Soldaten im Kriege vor, der doch sein Beruf ist.“

„Dann freue ich mich“, sagte Reimern, „daß

ich Sie auch bei Ausübung Ihres Berufs überrascht habe — ist es nicht der Beruf der Frauen, das Leben mit Blumen zu schmücken, und wenn Sie das an sich selbst thun, so thun Sie es ja auch für Alle, die Freude an der Schönheit haben! Und ein wenig Güte!“ fuhr er mit neckendem Lächeln fort, „war doch auch dabei!“

„Wie ungerecht! Sie haben mich belauscht und spottet nun!“

„Wahrhaftig nicht, mein gnädiges Fräulein, ich spottete nicht! Auch ich bin im Augenblick erst hier eingetreten und wenn ich gelauscht hätte — so wäre mir auch kein Vorwurf daraus zu machen. Hat nicht Jeder das Recht, sich der Schönheit zu freuen? Und ist es nicht eins der schönsten Bilder der Schöpfung, wenn eine Menschen- und eine Blumenblüte zu einem anmuthigen Bilde sich vereinen?“

„Spotten Sie nur weiter“, lachte Julie, „doch auch Sie scheinen sich ja mit Blumen beschäftigt zu haben!“

Sie deutete auf seine Uniform, zwischen deren Knöpfen grüne Blätter mit weißen Blüten hervor-sahen.

„Das scheint ja wirklich“, fuhr sie schärfer-hinblickend fort, „jene Pflanze zu sein, über die der Onkel so eifrig war und um die ich mir gestern bald den Fuß gebrochen!“

Reimern blickte verwirrt auf die Pflanze an seiner Brust nieder.

„So ist es, mein gnädiges Fräulein“, sagte er dann, „ich nahm den Kückweg vom Mandöver durch den schattigen Wald, während ich meine Leute auf der Straße marschiren ließ, und da kam ich an jener Stelle vorüber, zu der gestern Ihr Onkel uns geführt — ich ruhte ein wenig an der kühlen Quelle und pflückte diese Blume mit der schon erschlossenen Blüthe zur Erinnerung an — an die glücklich abgewendete Gefahr, der Sie sich so toll-kühn aussetzten!“

Julie erröthete, es blickte wie glückliche Freude in ihren Augen auf.

Dann neigte sie den Kopf und sagte: „Sie fanden meinen Uebermuth recht unartig, ich habe es wohl bemerkt und es mir auch gemerkt; aber gerade darum scheint es mir, daß

diese Blume da viel besser als Erinnerungszetchen für mich paßt und als Mahnung für mich dient, künftig nicht wieder in einen gleichen Fehler zu verfallen, geben Sie bitte deshalb diese Blume mir.“

„Ihnen, gnädiges Fräulein? — wollen Sie sich auch ein Herbarium anlegen, wie Ihr Onkel?“

„Nein, das nicht! — ich will sie zur Buße für meine Unart und zum Dank, daß ich nicht schlimmer dafür bestraft wurde, in mein Haar stecken.“

„Diese einfache Pflanze zum Schmuck“, sagte Reimern zögernd, „das würde das erste Mal sein, daß einer Blume dieses Geschlechts, eine solche Ehre widerfährt.“

„Um so besser“, rief Julie, „sie verdient es, und ich thue lieber etwas zueist, als daß ich es andern nachmache. — Ich bitte Sie, geben Sie mir die Blume, Sie sollen dann auch das Recht haben, zuzusehen, wie ich sie nach Ihrer Meinung in den Dienst meiner Eitelkeit stelle.“

Reimern zog die Pflanze, immer noch etwas zögernd, aus seiner Uniform hervor.

Julie nahm sie schnell, pflückte den inneren Stengel ab und trat vor den Spiegel.

Bald hatte sie die Stengel so in ihrem Haar befestigt, daß die weißen Blüten zwischen einigen grünen Blättern eine Art von kleinem Bouquet bildeten.

Das Ganze paßte vortrefflich zu der hellen dultigen Toilette und zu dem glücklich lächelnden Gesicht des jungen Mädchens.

„Nun?“ fragte sie zu Reimern zurücktretend, wie finden Sie es?“

„Wenn Sie diesen Blumenschmuck auf einem Balle tragen, mein gnädiges Fräulein, so würde er sicherlich modern werden“, rief Reimern. „Doch“, fügte er dann hinzu, „da ich Ihnen nun meine Blume gegeben, so habe ich wohl das Recht, Sie um einen Ersatz zu bitten — jene Rosen, die nun das Glück entbehren müssen, Sie zu schmücken, ich werde sie in Ehren halten.“

Julie nahm, nun ihrerseits zögernd, die Rosen vom Tisch und hielt sie mit gekenteten Augen in der Hand.

Fortsetzung folgt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

[22]

bezeichneten Beamten auf Erfordern die Quittungstaxen behufs Ausübung der Kontrolle und Herbeiführung der etwa erforderlichen Berichtigungen gegen Bescheinigung auszuhandigen. Die Kosten einer Kontrolle, soweit sie in baaren Auslagen bestehen, können von dem Vorstand der Versicherungsanstalt dem Arbeitgeber auferlegt werden, wenn derselbe durch Nichterfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen zu ihrer Aufwendung Anlaß gegeben hat. Nach § 131 daleibst kann der Versicherte durch Geldstrafe angehalten werden, sich eine Quittungstaxie ausstellen zu lassen.

—§ Neben der Gewerbesteuer wird von Gast- und Schankwirtschaften sowie von Kleinhandlungen mit Branntwein belanntlích eine Betriebssteuer erhoben. Aus den gesetzlichen Vorschriften war bisher gefolgert worden, daß wenn ein steuerpflichtiger Betrieb im Laufe des Steuerjahres von einem anderen Inhaber übernommen wird, die volle Betriebssteuer, die in einer Summe erhoben wird, sowohl von dem bisherigen als von dem neuen Inhaber zu zahlen ist. Im Einklange mit neueren gerichtlichen Entscheidungen hat der Finanzminister die hierauf bezüglichen Bestimmungen der Ausführungsanweisung vom 5. März 1894 aufgehoben und angeordnet, daß auch im Falle eines Personenwechsels fortan die Betriebssteuer auch für das Jahr, in dem der Wechsel eintritt, nur einmal von jeder Betriebsstätte zu zahlen ist.

—* Der Kreisauschuß hält vom 21. Juli bis 1. September Ferien.

* Ahrensburg, 6. Juli. Die Wegestrecke Ahrensburg - Büningstedt - Hoisbüttel, deren Ausbau belanntlích beschloffen ist, ist zum Nebenweg 1. Klasse erhoben worden.

—* Schon seit dem 22. Juni herrscht über dem größten Theile Europas eine drüdende Wärme, hervorgerufen durch eine recht gleichmäßige Luftdruckvertheilung bei hohem Barometerstande und dadurch bedingte östliche trodrene Winde, die wiederum wegen des Fehlens der Vorbedingungen zur Wollensondensation zumeist sonniges Wetter bringen. Nur die Tage des 30. Juni und 1. Juli zeigten infolge mehrfacher Gewitter in verschiedenen Gegenden eine etwas geringere Temperatur bei umlaufenden Winden. Obgleich das andauernd warme, trodrene Wetter für manche Zweige der Landwirtschaft, besonders für die Heuente, jetzt sehr gelegen kam, bietet es doch wiederum auch große Nachtheile, insofern nicht hier und da ein erfreulicher Regen die dürstige Vegetation erquickt. Felder, Wiesen und Gemüsekulturen sind vielfach stark verbrannt, ja sogar Waldbestände leiden unter dem dauernden Wassermangel empfindlich. — Der heißeste Tag in diesem Jahre war am Freitag. Am Nachmittage gegen 3 Uhr stieg das Thermometer bis auf 30 Grad Celsius und verharrte etwa eine halbe Stunde auf dieser Höhe, bis ein im fernen Norden vorüberziehendes Unwetter starken Sturm, Bewölkung und einige Grad Temperaturniedrigung brachte.

—* An zwei krepirten Pferden des Fuhrwerksbesizers W. Köster in Bergstedt ist die Rogkrankheit amlich festgestellt worden.

—* Die Gemeinde-Vertretung von Delingsdorf hat für die Anschaffung neuer Uniformen für die dortige freiwillige Feuerwehr 500 Mk. bewilligt.

* Altrahlstedt, 6. Juli. Eine Verammlung der Militärischen Kameradschaft

findet am Mittwoch im Lokale des Herrn Singelmann-Tonnendorf statt. In derselben soll u. A. über den Antrag des Festausschusses, das 10jährige Stiftungsfest erst am 8. November zu feiern, dafür aber noch in diesem Sommer die allgewohnte und liebgewordene Ausfahrt zu machen, beschloffen werden.

Altona, 3. Juli. Geschworenengericht. Der im Jahre 1879 zu Bonn geborene Hausknecht Mailau ist angeklagt wegen Mordes er wurde belanntlích bei der Ermordung des Mädchens Schmidt ergriffen, der er mit einem kurz vorher gekauften Messer den Hals abgesehnt hatte. Der Angeklagte behauptet, das Mädchen im Streit erstochen zu haben. Die Verhandlung wurde um 5 Uhr auf Sonnabend verlagt. Nach beendeter Beweisnahme beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten des vorbedachten Mordes schuldig zu sprechen und da der Wahrspruch der Geschworenen nach kurzer Berathung dahin lautete, erkannte der Gerichtshof auf Todesstrafe. Mailau brach bei Verkündung des Urtheils zusammen, sah sich jedoch bald wieder.

— Wie berichtet wird, soll die Hinrichtung des Doppelmörders Sped am Montag Morgen stattfinden.

Rendsburg, 1. Juli. Eine Kriegsgerichts-Verhandlung wegen schwerer Mißhandlung eines Untergebenen bezw. Kameraden wird hier demnächst abgehalten werden. Der Gemißhandelte ist der Artillerist Holm aus Nord-schleswig. Gegenwärtig befindet sich derselbe in der Irrenanstalt zu Schleswig. Angeklagt sind außer vier Gemeinen auch mehrere Chargierte und der Batterieführer Hauptmann Henning. Bezüglich der Gemeinen handelt es sich um Söhne angelegener Landleute aus der Umgegend und die Angelegenheit macht deshalb hier ein begreifliches Aufsehen. Die Soldaten befinden sich seit Pfingsten in Untersuchungshaft und haben als Verteidiger den Rechtsanwalt Schirren in Kiel angenommen. Auch der Hauptmann ist seit Wochen vom Dienst suspendiert.

Kiel, 1. Juli. Einer glänzenden Beweis der Leistungsfähigkeit unserer Marinemannschaft erbrachte ein Wetttrubren, das gestern auf Herausforderung der Besatzung des amerikanischen Kreuzers „Chicago“ im Kriegshafen stattfand. Je ein Rutter der „Chicago“ und des Linienfahrers „Kaiser Wilhelm II“ trat in den Wettkampf ein. Die Amerikaner hatten in mehreren Auslandsfahrten ähnliche Wettfahrten veranstaltet und stets gesiegt. Heute erlitten sie eine Niederlage. Bei einer Bahnlänge von 4000 m gingen die Deutschen reichlich 100 m vor den Amerikanern durchs Ziel.

Kiel, 2. Juli. Kriegsgericht des ersten Geschwaders. Wegen Beleidigung von Untergebenen in drei Fällen und unter Freisprechung Untergebener in einem Falle wurde der Leutnant z. S. Wittich vom Kreuzer „Victoria Louise“ auf Grund des § 121 M.-St.-G.-B. zu 2 Monaten Gefängniß und Dienstentlassung verurtheilt. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der guten Sitten und militärischen Disziplin unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

— 2. Juli. Grobe Exzesse führten heute die unzerhehlte 22-jährige Bertha Ewers im hiesigen Straßammerjaale herbei. Die Ewers verbüßt zur Zeit eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr wegen Diebstahls und weiter mehrere Strafen, die ihr wegen Beleidigung von Gefängnißbeamten, wegen Standaliereus

während der Haft u. s. w. judiziert sind. Heute war sie wieder wegen Beleidigung angeklagt. Nachdem sie den Vorliegenden bei der Urtheilsverkündung in fleghafter Weise unterbrochen und beschimpft hatte, ergriff sie beim Verlassen der Anklagebank das auf dem Verteidigerstisch stehende große Tinten-geschir und schleuderte es mit großer Wucht auf den Richterisch. Die Kleidung der Richter, sowie die auf dem Tische liegenden Akten wurden total mit Tinte begossen. Die Ewers wurde mit Gewalt aus dem Saal geführt. Sie wünschte den Richtern baldiges Wiedersehen und erwähnte, daß sie so lange wiederkommen würde, bis man sie ins Zuchthaus stecke. — Ferner richtete sie noch eine zwar häufig gehörte, aber nicht weniger als anständige Aufforderung an die Richter. Das Frauenzimmer wird bestimmt eine exemplarische Ordnungsstrafe erhalten.

Kleine Mittheilungen.

— Am Mittwoch Nachmittag sind in Lentföhden bei Bramstedt 9 Gebäude abgebrannt. Das Feuer kam in dem weichgedeckten Wohnhause des Landmanns Warjensiedt zum Ausbruch und griff alsbald auf die Nachbargebäude der Hüfner Wilh. Böge, Wessel und Hans Böge über, die fämmlích niederbrannten. Aus der Nachbarhaft trafen 6 Feuerwehren ein, die sich aber auf das Ablöschen beschränken mußten. Mehrere Schweine und Hühner sind verbrannt. Die Gebäude sind mit zusammen ca. 40 000 Mk. bei der Landesbrandkasse versichert.

— Im besten Mannesalter verstarb in Uetersen nach kurzer, schwerer Krankheit der Verleger des „Uetersener Tageblatt“, Herr Herm. Eger.

— Ein Unglücksfall ereignete sich in Rosendahl. Die Ehefrau des pensionirten Bahnwärters Albertsen glitt beim Heuabladen mit einer Leiter aus und schlug mit solcher Gewalt auf eine Zementschwelle, das sie kurz darauf verstarb.

— Ein geistreicher Wahrskettel wurde bei der letzten Stichwahl von einem litteratur-liebigen Wähler in Flensburg abgegeben. Er lautete auf „Fiete Krey“, zu hochdeutsch Friedrich Raab. Fiete Krey ist belanntlích die bedeutendste Nebenfigur in Frensens Roman „Jörn Uhl“.

— Auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Hannover erzielte Schleswig-Holstein 109 Preise = 14 897 Mk., 7 große bronzene Preismedaillen, 8 große und 52 kleine bronzene Preismedaillen, 2 kleine silberne Preismedaillen und 122 Anerkennungen. Mit diesem Ergebniß dürften die Schleswig-Holsteinische Landwirtschaft und die ihr verwandten Erwerbszweige wohl zufrieden sein.

— Die belannte Firma W. Harrsen, Tabakfabrik in Husum, ging in den Besitz des Herrn Theodor Baare aus Bochum für 150 000 Mk. über. Baare ist der jüngste Sohn des Geheimen Kommerzienraths und Generaldirektors der Bochumer Stahlwerke, und ist mehrere Jahre im Auslande direkt in den Tabakplantagen thätig gewesen.

— In Abel in Nordschleswig fuhr ein Radfahrer zwischen die Pferde eines Fuhrwerks und wurde derart schwer verletzt, daß er bereits seinen Wunden erlegen ist.

— Nach der Viehzählung am 1. Dezember 1902 gab es in Schleswig-Holstein 130 693 reichbesitzende Haushaltungen. An Pferden waren 191 854 vorhanden und zwar 44 889

unter drei Jahren alte, nebst Fohlen und 146 965 drei Jahre alte und ältere. Unter 902 510 Stück Rindvieh waren 94 544 Rälber unter zwei Jahren, 136 738 Stück Jungvieh von 1/2 bis noch nicht 1 Jahr, 161 773 Stück Jungvieh von 1 bis noch nicht 2 Jahren, 57 131 Bullen, Stiere und Ochsen, 452 324 Kühe, Ferkel und Kalbinnen. Von den 190 748 Schafen waren 60 959 unter und 129 789 über 1 Jahr alt. Unter den 800 162 Schweinen befanden sich 542 959 Thiere unter 1/2 Jahr, 178 991 von 1/2—1 Jahr und 78 212 über 1 Jahr alte.

— Wieder hat die schon so oft gerügte Unsitte, mit Petroleum Feuer anzumachen, ein großes Unglück herbeigeführt. Die in der Norderstraße in Uetersen wohnhafte Wittwe Schulz bediente sich beim Feueranmachen des Petroleums, plötzlich schlugen die Flammen hervor und setzten ihre Kleider in Brand. Auf die Hülfserufe eilten die bei ihr wohnenden Präparanden herbei und löschten die Flammen. Die Bedauernswerthe erlitt jedoch so erhebliche Brandwunden, daß sie ihren Leiden bereits erlegen ist.

— In Dakendorf bei Lübek brach auf dem Gehöfte des Hüfners Stolzenburg Feuer aus, das, da die meisten Leute auf dem Felde bei der Heuente beschäftigt waren, rasch um sich griff und 14 Gebäude einäscherte. Vernichtet wurden auch die Gehöfte der Hüfner Reimer, Struwe und Schröder. Viele Hühner und Schweine sind in den Flammen ungelommen. Mit Streichhölzern spielende Kinder sollen den Brand verursacht haben.

Hamburg.

— Bis an die Zähne bewaffnet stolzierte ein 15jähriger Bursche beim Klosterthor umher und fragte einen Schuhmann nach dem nächsten Weg zum Hafen. Der Junge hatte zwei Revolver, eine Pistole, ein Gewehr und mehrere Beutel mit Munition bei sich und erklärte, er wolle nach Afrika reisen. Der Knabe gestand nach längerem Leugnen ein, daß er seinem in Stralsund wohnenden Vater, einem Kaufmann, 100 Mark gestohlen und dann entflohen sei. Der jugendliche Afrika-reisende wurde von seinem sofort telegraphisch benachrichtigten Vater in Empfang genommen.

— Die Primus-Katastrophe wirkt noch immer nach. Trotz des herrschenden herrlichen Wetters sind am Sonntag von der St. Pauli-Landungsbrücke nur 11 Extradampfer abgefahren, während bei ähnlich schönem Sonntagswetter früher 25 und 30 Extradampfer abgedampft sind. Dieser große Ausfall von Extradampfern ist einzig und allein auf die noch lebhaft in aller Erinnerung stehende Primus-Katastrophe zurückzuführen.

— Als ein in der Danielstraße wohnhafter Maler im Laufe eines Streites seiner Frau erklärte, daß er sich scheiden lassen wolle, sprang die Frau, bevor der Mann es verhindern konnte, aus dem Fenster der zweiten Etage auf das Hofpflaster. Mit zerklüfteten Gliedern wurde die Unglückliche in ihre Wohnung getragen, wo sie schon nach wenigen Minuten ihren Geist aufgab.

— Der in der Bergedorferstraße wohnhafte Arbeiter Wilhelmien wurde am Freitag Morgen in der Nähe des Berliner Bahnhofes vom Hitzschlag betroffen. Man trug den Erkrankten in eine nahe gelegene Wirthschaft, wo er gleich darauf starb.

Joseph gekommen, sofort — um gnädige Frau zu bitten, wenn es möglich ist, doch mir die Stellung zu geben! — Nun ist es wohl zu — spät?“

„Nein, zu spät ist es noch nicht.“ In den angstvoll auf sich gerichteten Augen sah Frau von Korff einen Hoffnungs-schimmer aufleuchten, der das abgekehrte Antlich verschönernd belebte.

Das ist eine von denen, die in dem furchtbaren Kampf ums Dasein auf Tod und Leben zu ringen haben, und dem sicheren Untergang verfallen, wenn nicht irgend eine Hilfe naht. dachte Frau Adelheid erschüttert, und in die Theilnahme für die Unglückliche mischte sich eine Empfindung der Sympathie für die Fremde.

„Noch nicht zu spät“, wiederholte sie in demselben gedrückten Ton und doch ein wenig belebter; „oh, wenn ich wagen dürfte, gnädige Frau zu bitten, mich dann zu nehmen! Meine Eltern sind todt — der Vater war Pastor bei Schwerin — seit zwei Jahren bin ich in Stellung gewesen — zuletzt bei dem Herrn Oberst Kühn, aber die erwachsenen Töchter stellten zu vielseitige Ansprüche an mich, ich wurde entlassen und bin nun schon seit vier Monaten brotlos. Den ganzen Tag bin ich umhergeirrt, überall nach Stellung suchend, — aber niemals gelang es mir; ich habe eben gar kein Glück.“

Frau von Korff schritt nachdenklich auf und ab; Theilnahme und Sympathie entschieden zu Gunsten des nicht mehr ganz

Im Banne des Irthums.

Roman von B. Niesel-Ahens.

1) (Nachdruck verboten.)

Unablässig fließt der Regen aus düster bedeckten Himmel nieder und umhüllt mit seinem einformig grauen Fäden Stadt und Land.

„Schon 6 Uhr! In einer Stunde geht der Zug, und ich habe niemand gefunden, der sich für die schwierige und doch auch wiederum leichte Stellung eignet; schlimm, ich hätte Sven Elvard gern diesen für ihn so wichtigen Dienst geleistet, aber meine Zeit ist leider abgelaufen, und so wird er sich denn selbst bemühen müssen.“

Frau Adelheid Korff hielt mit ihrem Auf- und Abschreiten in dem Zimmer des Berliner Hotels inne, trat ans Fenster und blickte auf die Bäume Unter den Linden herab, die heute im strömenden Regen des frühen Märztages noch tahl und unbelaubt dastanden; die Straße war wenig belebt; nur hin und wieder fuhr ein Wagen vorbei oder huschte eine Gestalt mit tiefendem Regenschirm eilig vorüber.

Es war eine hohe, vornehme Erscheinung, deren schwarze schlichte Kleidung die durchsichtige Blässe des geistvollen Gesichtes unter dem einfach geschneitten, bereits ergrauten Haar noch mehr hervorhob; ein edles, ausge-reiftes Antlich, auf dem die weicheren Züge

der Blüthenzeit durch die bildende Arbeit des Geistes und Herzens sich charaktervoll ausprägten. Sie war hierher gekommen, um nach langer Einsamkeit einmal wieder neue Menschen zu sehen, neue Eindrücke zu empfangen, hatte sich jedoch fremd und unbehaglich gefühlt und nach dem stillen Edarts-holm zurückgesehnt, wo sie nach dem Tode ihres Pannes, des Generals von Korff, ganz nur dem Beruf der Schriftstellerin lebte.

Es waren anstrengende Tage gewesen, diese letzten beiden; hatten sich doch nicht weniger als achtzig junge Damen auf ihre Annonce eingefunden, denen es darum zu thun war, die Stelle als Erzieherin und Pflegerin der zweijährigen mutterlosen Tochter ihres Neffen, des Erbherren Sven Elvard von Korff auf Brendau, zu erhalten; doch keiner einzigen von den Bewerberinnen hatte sie hinreichend zu vertrauen vermocht, um das verantwortliche Amt als Stellvertreterin der kleinen Pia in ihre Hände zu legen.

So blieb denn nichts, als von Edarts-holm aus schriftlich die Bemühungen fortzusetzen, oder Sven Elvard persönlich seine Angelegenheit weiter verfolgen zu lassen; Frau Adelheid wandte sich ihrem Koffer zu, um noch einige Sachen zu ordnen, als das Klopfen des Kellners sie störte.

„Es ist noch ein Fräulein, das gnädige Frau zu sprechen wünscht — soll ich sie hereinlassen?“

Frau v. Korff zögerte einen Augenblick; sollte sie die ermüdende und jedenfalls für

beide Theile wieder ungünstig ausfallende Prüfung noch einmal beginnen? Aber zu einer grundlosen Abweisung konnte sie sich trotzdem nicht entschließen — mochte denn die junge Dame sich ihr vorstellen! Gleich danach standen sie einander gegenüber.

Es war ein Blick voll Theilnahme, mit dem Adelheid von Korff die Fremde betrachtete, deren äußere Erscheinung keinen sehr vortheilhaften Eindruck hervorrief; die blassen Lederstiefel zeigten die Spuren der nassen Straße, die Kleidung war, obgleich peinlich sauber, abgetragen, fast ärmlich, und der dunkle Schlippenhut war von ältester Form. Aber auf dem abgemagerten, todt blassen Gesicht sprachen die Zeiten ausgestandener Leiden, und die ausdrucksvollen grauen Augen verriethen so deutlich die hilflose Angst eines von nagenden Sorgen gehezten Menschen, daß in der älteren Dame schnell das Gefühl des Mitleids erwachte.

„Setzen Sie sich, Fräulein, — der Kellner sagte, Ihr Name sei Elisabeth Wied — nicht wahr?“

Diese mit gütiger Stimme gesprochenen Worte schienen die Fremde ein wenig zu er-muthigen; sie gebordete, wollte dann etwas erwidern — besann sich jedoch und hielt eine Weile inne.

„Ja — — gnädige Frau — ich bin Elisabeth Wied,“ entgegnete sie, abwechselnd roth und blaß werdend; „die Zeitung mit der Annonce kam leider zu spät und nur durch einen Zufall in meine Hände, sonst wäre ich

Mannigfaltiges.

Ueber eine Blutthat in Striesdorf (Medlenb.) wird folgendes berichtet: Zwischen dem Gärtner Karl May und den Knechten auf dem Hofe zu Striesdorf waren schon öfters Reibereien vorgekommen. Am ersten Pfingsttage ist May von dem Knecht Albert Klagen detart geschlagen worden, daß er mehrere Tage hat das Bett hüten müssen; gegen Klagen wurde das gerichtliche Vergehen wegen Mißhandlung eingeleitet. May wird als ein ordentlich und fleißiger Mensch geschildert. Am Sonntag Abend, als der Gärtner May mit den Knechten Bromberg und Madrit in seinem Zimmer beim Essen sich befand, kam der Knecht Karl Schmidt, der als ein roher und gewaltthätiger Mensch geschildert wird, vor das offene Fenster des Gärtners May und rief ihm zu: „Einige Leute sollen heute stark betrunken sein!“ Als darauf das Mädchen Ida Schröder aus dem Herrenhause hinzutrat, begann Schmidt mit diesem zu tändeln und folgte dem Mädchen in die Stube des Gärtners. Letzterer stand nun auf, nahm sein Gewehr von der Wand, lud es mit einer 3 Millimeter starken Schrotladung und forderte, das Gewehr beim Fuße haltend, Schmidt auf, das Zimmer zu verlassen. Schmidt begab sich nun auf den Flur und schimpfte hier auf den Gärtner. May und forderte Schröder zum Vorgehen auf und drohte ihm mit den Worten: „Wenn Du nicht gehst, schicke ich.“ Schmidt begab sich dann auf den Hof, stellte sich vor das offene Fenster des Gärtners und rief in das Zimmer hinein: „Du verflornes Schwein!“ Hierauf legte er sich auf eine Bank und schallt weiter auf May. Nach etwa 10 Minuten verließ May mit seinem geladenen Gewehr sein Zimmer. In demselben Augenblick ging auch der Knecht Schmidt am Fenster vorüber und rief dem hinausgehenden Gärtner zu: „Wenn ich dich in den nächsten Tagen allein bekomme, ergeht es Dir noch schlimmer als Pfingsten.“ Daraufhin legte May auf Schmidt an und schob ihm die Schrotladung in die linke Schläfe. Schmidt fiel um und war sofort tot. Dem Schmidt fiel um und war sofort tot. Dem Schmidt fiel um und war sofort tot. Dem Schmidt fiel um und war sofort tot.

Ein schweres Gewitter tobte am Donnerstag über den Ostpreussischen Kirch- und Sudweyde bei Bremen. Innerhalb weniger Minuten erfolgten drei heftige Schläge. Der erste Schlag traf einen Baum, der zweite Schlag in das Haus des Zimmermanns Rühlmann, riß ein großes Loch in die Zimmerdecke, zündete aber nicht. Der dritte Strahl fuhr in das Haus, das von den Eisenbahnarbeitern Meier und Böjche bewohnt wird. Die Männer waren abwesend. Die beiden Frauen saßen mit den 8 Kindern in der böjchischen Wohnung auf der Diele vor der offenen Haustür. In diesen Menschenhaufen schlug der Blitz; er wirkte wie eine brennende Granate. Frau Meier stürzte sofort tot zusammen. Frau Böjche und drei Kinder sanken bewußtlos zu Boden. Das mosische Haus stand im Augenblick in hellen Flammen. Hilfe kam aus dem etwa 300 Meter entfernten

Jugendlichen Mädchens; die Vorsicht mahnte zu eingehenderer Prüfung, doch dazu war die Zeit zu kurz, und nach einem letzten aufmerksamen Betrachten beschloß sie, dem Impuls ihres guten Herzens zu folgen. Sie wollte Elisabeth Wied für das Haus ihres Vessens wählen, selbst auf die Gefahr hin, einen Mißgriff zu begehen. Bei dem sehr jugendlichen Alter ihrer kleinen Großnichte konnte ja ein solcher noch nicht allzu schwer ins Gewicht fallen und leicht wieder gut gemacht werden.

„Sie gefallen mir, Fräulein Wied, ungleich besser als alle übrigen Damen, die sich vorgestellt haben! So hören Sie denn in Kürze noch die Bedingungen, ob auch diese Ihren Anforderungen entsprechen.“

Von einem heißen Dankgefühl gegen diese vornehm denkende und vertrauensvolle Frau durchbebt, die weder nach schriftlichen Zeugnissen, noch anderen Empfehlungen fragte, sondern nur dem Zuge ihres Herzens folgte, hätte Elisabeth niederknien mögen, um die schmale weiße Hand zu küssen. Ob ihr die genannten Bedingungen paßten? Ach, sie übersteigen weit die auf ein Minimum herabgesunkenen Hoffnungen! War es doch eine so leichte Stellung, die sie bei einem zweijährigen Kinde zu vertreten hatte, da man von ihr weiter nichts beanspruchte, als die körperliche und seelische Pflege der Kleinen, soweit von dieser letzteren überhaupt schon die Rede sein konnte.

Die Zeit der Abreise rückte näher, flüchtig

Haus des Anbauers Hamerling. Mit genauester Noth gelang es ihm, drei Kinder und Frau B., die theilweise schon von den Flammen beledet waren, zu retten. Die achtjährige Lina M. brachte den Säugling in Sicherheit, der der todtten Mutter von der Brust gefallen war. Auch gelang es ihr, noch einen Kasten mit etwas Geld ins Freie zu bringen. Die anderen Kinder vermochten sich selbst zu retten. Kurze Zeit darauf erschien die Feuerwehr. An eine Rettung war nicht mehr zu denken, mit Mühe konnte der fast verkohlte Leichnam der Frau M. geborgen werden. Noch zwei Röhre verbrannten. Versichert war nur Meier; von der gesammten Habe ist nichts gerettet. Drei Kinder trugen Brandwunden davon. Frau B. war durch den Blitz anfangs gelähmt. — Auch in Koberwald und Muggen richtete das Unwetter Schaden an. Der Blitz schlug in das Haus des Großfährners Fretling, in dem 7 Personen verammelt waren. Der Halbfährer Friedr. Fretling blieb bewußtlos liegen, ein zehnjähriger Knabe wurde getödtet. Das durch den Blitz in Brand gerathene Dach konnte bald gelöscht werden.

Im Streit niedergeschossen. In der Erregung über Meinungsverschiedenheiten wegen der Reichstagswahlergebnisse schoß in der Holzbockerstraße in Annaberg der als jähzornig bekannte Arbeiter Dies mittels eines Revolvers, den er aus seiner Wohnung geholt hatte, den Arbeiter Rist aus nächster Nähe nieder. Da die Kugel durch die Schläfe ins Gehirn gedrungen war, war Rist sofort tot. Dies wurde sofort festgenommen und nach Preitin ins Gefängniß gebracht. Der Erschossene hinterläßt Frau und Kinder.

Ein Steuerfuriosum. Von durchaus unterrichteter Seite wird aus Posen berichtet: Der Besitzer zweier Majorate und eines Ritterguts nebst dazu gehörigen Vorwerken konnte für das Steuerjahr 1903 zur Staatseinkommensteuer nicht veranlagt werden, weil er aus diesen Besitzungen — keinerlei Einkommen bezieht. Ein Seitenstück zu diesem Vorkommniß dürfte in der gesammten preussischen Monarchie kaum aufzubringen sein. Die Thatfache ist um so befremdender, als bekanntlich nach gesetzlichen Bestimmungen die Genehmigung zur Stiftung eines Majorats nur dann erteilt wird, wenn der Nachweis erbracht ist, daß das Majorat zu jeder Zeit — unabhängig davon, ob die Ernte einmal gut oder schlecht ausfällt — ein gewisses Einkommen abwerfen muß. In dem erwähnten Falle handelt es sich um einen Majoratsbesitzer aus dem Kreise Jaroschin, der während der vorjährigen Posener Kaiserlage in den Adelsstand erhoben worden ist. Dieser Herr hat den Beweis erbracht, daß er über keinerlei Einkommen verfügt, hiernach also zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden kann. Kapitalvermögen ist nach seinen eigenen Angaben auch nicht vorhanden — der Bedauernswerthe ist also sicherlich der Nothleidendste unter all den Nothleidenden, die doch zum wenigsten ab und zu einmal einen Steuerzettel zu Gesicht bekommen. Dabei befinden sich die beiden Majorate (I. im Kreise G. und G. im Kreise S.) in bester Kultur. Zu den Majoraten gehören auch noch größere und schlagbare Holzbestände. Auch zu dem in einer anderen Provinz gelegenen Rittergut gehören große Waldungen. Alle diese Besitzungen werden sehr intensiv bewirtschaftet, und trotzdem: Einkommen gleich 0 und daher auch Einkommensteuer gleich 0. Die Steuer-

wurde dann noch der Geldpunkt geregelt und das Versprechen eines gegenseitigen Briefwechsels gelauscht bis zum 1. Mai, an dem Elisabeth auf Edartschholm eintreffen sollte, wonach die beiden Frauen sich nach herzlichem Abschied trennten.

Es regnete noch immer in Strömen, als sie das Hotel verließ, doch so durchdrungen war sie noch von dem jedoch Erlebten, daß Minuten vergingen, ehe es ihr in den Sinn kam, den Schirm aufzuspannen; in dem Gefühl der ungestümen Freude und Dankbarkeit für die Rettung aus der allerpeinlichsten Nothlage mischte sich jetzt die Reue, einen Umstand ihres Lebens verschwiegen zu haben, der so vielbedeutend war, daß sie durchaus ihn hätte erwähnen sollen. Warum war es überhaupt unterblieben?

Aber mit einer Bülge auf dem Herzen durfte sie nicht zwischen den edlen und ehrlichen Menschen dort einhergehen; und Elisabeth nahm sich vor, gleich nach ihrer Ankunft auf Edartschholm das Versäumte nachzuholen und Frau von Korff mit unumwundener Offenheit ihre Verhältnisse darzulegen. Es schriftlich zu thun, war unmöglich. Nur Auge in Auge konnte sie der liebevollen Dame das gestehen, was mit so niederdrückender Gewalt ihre Seele belastete und ihr Leben zerstört hatte.

Nach diesem Entschluß wurde Elisabeth ruhiger. Die Aussicht, ein neues Dasein in gesicherten Verhältnissen beginnen zu können, hob und kräftigte sie. Wieder aufathmen

behörden haben sich mit diesem Kuriosum auf steuerlichem Gebiet schon wiederholt befaßt, aber es war nichts zu machen; die Erklärungen des Majoratsbesitzer waren nicht unzulässig. Im Steuerjahr 1902 fand sich derselbe Majoratsbesitzer bereit, freiwillig 300 M. Einkommensteuer zu zahlen — ein Akt purer Gefälligkeit gegenüber dem Staatsfiskus. In diesem Jahr wurde das freundliche Anerbieten, wiederum 300 M. erlegen zu wollen, jedoch abgelehnt.

Ein Held aus den großen Kriegen, der Forstmeister von Lauenburg bei Lehlingen (Provinz Sachsen) tritt mit Ablauf dieses Monats in den Ruhestand. Bei dem Sturm auf Düppel drang er 1864 als Erster in die neunte Schanze ein und nahm den dänischen Kommandanten gefangen. Für seine hervorragende Tapferkeit wurde ihm die höchste preussische Kriegsauszeichnung, der Orden pour le mérite, zum Lohn. Im deutsch-französischen Kriege erwarb er sich das eiserne Kreuz.

Eine etwas sonderbare Rolle spielte der Bürgermeister von Lauenburg. Ohne den Magistrat zu befragen, ließ er auf eigene Faust in Danzig eine Kompanie Infanterie (8. Kompanie 5. Inf.-Regim.) zum Wahltage bereit stellen und einen Extrazug unter Dampf halten, welcher diese Truppen nach hier befördern sollte. Gleichzeitig bestellte er bei zwei Lauenburger Kaufleuten ein Duzend Revolver für die Polizisten. Die Bevölkerung verhielt sich trotz des lebhaftesten Interesses am Ausgang der Wahl durchaus ruhig und anständig. Als diese Vorbereitungen, welche der Herr Bürgermeister getroffen hatte, am Wahlabend bekannt wurden, erregten sie Heftigkeit. Wer aber zahlt die entstandenen Kosten?

Eine lustige Entführungsgeschichte wird dem „Gieß. Anz.“ berichtet: Vor einigen Tagen begleitete ein Kinder mädchen seine Mutter, die abreisen wollte, nach einer Station der Oberhessischen Bahn. Das Mädchen ließ den Kinderwagen mit dem darin liegenden Kinde stehen, um an den Wagen heranzutreten, in dem die Mutter Platz genommen hatte. Aber der Kinderwagen, der vor dem Padwagen stand, wurde für Eilgut angesehen und etwas eilig, ohne daß man das Kind bemerkte, in den Zug gebracht. Dieser fuhr ab, ohne daß die Wärterin den Verlust gleich bemerkte. Erst zwischen Gießen und Großen-Busel bemerkte der Padmeister, daß das Reisegut nicht bezettelt war, aber erst, als infolge dessen das Wägelchen in Großen-Busel ausgefetzt wurde und zugleich ein stürmisches Telegramm einlief, merkte man, daß in dem Kinderwagen ein kleines Kind ruhte. Die Kridreise verlief ebenso glücklich wie die Hefahrt.

Die Weissagung des Belgrader Königsmordes. Daß dem ungleichen Paare auf dem serbischen Königsthron Katastrophen prophezeit wurden, ist bekannt. Neu aber ist die Mittheilung, welche der englische Publizist M. W. J. Stead im Pariser „Figaro“ veröffentlicht, daß nämlich einer mit dem „zweiten Gesicht“ begabten Dame die ganze Mordscene am 20. März d. Js. in einer Vision erschien, die sie den Anwesenden schilberte, und daß König Alexander hier von benachrichtigt wurde. In dem genannten Tage verammelte Stead in den Redaktionsräumen der von ihm herausgegebenen Review of Reviews eine größere Anzahl von Freunden, um einen Versuch mit drei Londoner „Seher-

in der freien Natur, im Kreise angelegter Pflichten, wald ein Glück! Die Vorsehung hatte es gut mit ihr gemeint, noch in der zwölften Stunde war die Rettung in so freundlicher, verheißender Gestalt erschienen, und voll guter Vorsätze schritt sie der Wielandstraße zu, wo sie bei einer kleinen Beamtenfamilie ein dürftiges Zimmerchen im Hinterhause bewohnte.

„Es ist solch ein verlassenes, kleines Wesen, meine Großnichte, die kleine Pia; wollen Sie mir versprechen, sich recht mütterlich des Kindes anzunehmen?“

Die Worte Frau von Korffs hallten noch in ihrem Innern nach; ach, ob sie wollte? Ein mutterloses, verlassenes Kind. Wie tief der Gedanke sie ergriffen hatte, so selbstsam weh und sehnsuchtsvoll; und das blasse Bild eines anderen kleinen kranken Mädchens, das längst unter dem Friedhofshügel schlummerte, zog an ihrem Geist vorüber und füllte ihr die Augen mit Thränen.

Nach einem milden Winter hat der ungewöhnlich warme April seinen Blütenreichtum verschwenderisch über den alten Park von Brendau, der sanft aufsteigend das schloßartige Wohnhaus mit seinen Ställen und Nebengebäuden umgiebt, ergossen; auf dem großen Rasenplätze stehen zerstreut dunkle Edelkannen und schlank aufstrebende Birkenbäumchen, zwischen deren weißlichen Stämmen die ephrebewachsene Front des stattlichen rothen Herrenhauses sichtbar wird. Ueber dem Ganzen leuchtet der Abendsonnenchein

innen“, Mrs. Burchell, Mrs. Brenschley und Mrs. Manks zu machen. Ein serbischer Edelmann, der unter den Geladenen war, überreichte Stead ein geschlossenes Couvert mit der Bitte, Mrs. Burchell über den Inhalt prophezeien zu lassen. Die Seherin legte das Couvert an ihre Stirn und bemerkte: „Es handelt sich um eine hochstehende Person — um einen König.“ Nachdem sie das Couvert mehrmals in den Händen herumgewendet hatte, wurde sie plötzlich blaß, begann zu zittern und stammelte in abgerissenen Sätzen: „Er steht in einem Zimmer seines Palastes — klein, brünett, mit langem Halbe. Neben ihm eine Dame . . . die Königin . . . Entsetzlich! So viel Blut, daß ich den Anblick nicht ertragen kann. Ein dunkelbrünetter Mann stürzt ins Zimmer und will ihn tödten. Die Königin fällt auf die Knie . . . sie fleht, daß man das Leben des Königs schone . . . man hört sie nicht . . . sie tödten ihn! Welcher Tumult! Wieviel Blut! Man durchsticht die Königin!“ Nach diesen Worten sank Mrs. Burchell anscheinend ohnmächtig zu Boden. „Was steht in dem Couvert?“ fragte Stead den Serben. Dieser öffnete es und zeigte den Anwesenden einen Zettel, auf dem die Worte standen: „König Alexander.“ Tags darauf erfuhr der serbische Gesandte in London, Myatowitsch, von der Vision. Er begab sich zu Stead und ließ sich den Vorfall mit allen Details erzählen. Hierauf ließ er unverzüglich an König Alexander einen Bericht abgehen, in welchem er ihn besdwor, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um sich nicht nur auf der Straße, sondern auch im Innern seines Palastes vor Attentaten zu schützen.

Aeneas und Andreas. Einen hübschen Garnisonswitz erzählt die Nationalzeitung wie folgt: In dem kleinen Orte Axtadt war es männiglich bekannt, daß die beiden Höchstkommmandierenden, der General und der Oberst, bei ihren Untergebenen die Spitznamen „Aeneas“ und „Andreas“ führten — ja ihnen selbst, den beiden hohen militärischen Würdenträgern, war diese Thatfache zu Ohren gekommen. Sie kannten ihre Beinamen, ohne allerdings die ihnen ganz unerklärliche Bedeutung dieser Namensgebung zu ahnen. Schon längere Zeit hatten sie bei einigen ihnen besonders befreundeten Kameraden nach dem Warum geforscht, ohne jedoch Aufklärung zu finden. Da geschah es, daß wieder einmal ein junger Leutnant nach Axtadt kommandiert wurde, frisch vom Kadettenkorps her. Dieser junge Mensch wurde ausersuchen, das Geheimniß zu lüften. Der General und der Oberst schärften ihrem Adjutanten ein, beim ersten Liebesmahl dem jungen Offizier mit aller erdenklichen Liebenswürdigkeit so oft zuzutrinken, bis sich vielleicht unter dem Einfluß des Sektens seine Lippen zu dem ersehnten Geständniß öffnen würden. So geschah's. Mit „Prosit!“ und immer erneuert „Prosit!“ und „aufs Spezielle“ u. s. w. wurde dem neuen Antömmeling gehörig eingeeizt, bis er schließlich ganz selig wurde. Nun hielt man den Augenblick für gekommen. Der General nahm den Neuling unter den einen, der Oberst unter den anderen Arm und man fragte ihn, ob er nicht wisse, woher sie die ominösen Spitznamen „Aeneas“ und „Andreas“ hätten. „Aber gewiß, Ex'lenz“, sagte der jüngste Leutnant seelenvergnügt, „Ex'lenz betonen nur falsch.“ Der General machte ein fragendes Gesicht. Da öffneten sich die Lippen des Leutnants: „Es heißt einfach: das „eene Nas“ und das „andre Nas“! . . .“

eines still und heiter zur Ruhe gehenden Tages. In dem seitwärts parterre gelegenen, etwas dürftig eingerichteten Gartensalon, dessen Flügelthüren heute zum erstenmal der frühlingsduftenden warmen Luft geöffnet standen, saß nachlässig in einen Schaukelstuhl gelehnt eine junge Dame, anscheinend aufmerksam in die Lektüre eines Romans vertieft; auf dem zarten Körper mit den schmalen Schultern trug sie den zierlichen Kopf mit seinem bräunlichen Vöckhengewirr leicht geneigt, während auf den blaffen, unregelmäßigen und mehr pikanten als hübschen Zügen der Ausdruck einer tiefwurzelnden Unzufriedenheit lag. Plötzlich klappete sie das Buch zu und schleuderte es mit einer Geberde des Widerwillens in die nächste Ecke des Salons. Frau Professorin Jakobine Holding, die mit Nähen beschäftigt unweit der offenen Thür saß, hielt inne, und wandte das große rothe Gesicht, dessen Züge ins Breite und Stumpfe übergegangen waren, ohne für die entschuldene Anmuth der Form durch geistigen Ausdruck zu entschädigen, der Tochter zu, die erst vor einigen Tagen nach Hause zurückgekehrt war, nachdem sie lange in verschiedenen Pensionen und schließlich mehrere Jahre bei einer kranklichen Freundin in Nizza verlebt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altona.

Wochen-Bericht
 Hamburger Butterkaufleute.
 Hamburg, den 3. Juli 1903.
 Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität
 Nr. 94-100, 2. Qualität 92-93,
 fehlerhafte und ältere Nr. 95-100,
 Schleswig und Holst. Bauernbutter
 Nr. 82-85, Galkzische und ähnliche
 verzoft Nr. 83-86, Finnländische
 Sommer 00-00, Amerikanische 85
 bis 86, Russische 90-93 Nr.

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
 Bei zwei treperten Pferden des
 Fuhrwerksbesizers W. Köster in Berg-
 fiedt ist die Rogkrankheit amtlich
 festgestellt.
 Ahrensburg, den 4. Juli 1903.
Der Amtsvorsteher.
 F. B.
F. Martens.

Bekanntmachung.
 Die Ausgabe von Erlaubnis-
 scheinern zum Sammeln von Wald-
 beeren in den Schutzbezirken Sprengel,
 Lobendorf und Sattensfelde findet
 am Mittwoch, den 15. Juli cr.,
 Nachmittags 2 1/2 Uhr,
 beim Gastwirth Schacht am Rehbrook
 (Trennsbüttel) statt.
 Reinfeld, den 5. Juli 1903.
Der Oberförster.

Bekanntmachung.
 Der Weg von Wohlborn nach
 Bergstedt auf preussischem Gebiet
 wird von
 Mittwoch, den 8. Juli d. J.
 an für den Wagen- und Fußgänger-
 Verkehr bis auf Weiteres gesperrt.
 Hamburg, den 3. Juli 1903.
**Die Landherrenschaft der
 Geestlande.**

Privat-Anzeigen.
Schulkindervergnügen.
 Das diesjährige Schulvergnügen
 der hiesigen Volksschule wird voraus-
 sichtlich am Freitag, den 21. Juli
 abgehalten werden. Freunde und
 Gönner dieser volksthümlichen Fest-
 lichkeit, welche dieselbe unterstützen
 wollen, können freiwillige Beiträge
 bei dem Unterzeichneten einliefern.
 Ahrensburg, im Juli 1903.
J. C. F. Oewerdiel.

Grasschnitt - Verkauf.
 Am Donnerstag, den 9. Juli d. J.,
 Abends 7 Uhr,
 lasse ich den Grasschnitt auf meinem
 Grundstück parzellenweise meistbietend
 versteigern.
 Ahrensburg, Hof Fabrik.
J. Post.

Ehrenerklärung.
 Hiermit nehme ich die gegen Herrn
 Tischlermeister Groschy in Altrahlstedt
 gemachten Verurtheilungen zurück und
 erkläre denselben für einen reellen
 Geschäftsmann.
H. Amers.

Zum Küssen
 schön ist ein zartes, reines Gesicht,
 rosiges, jugendfrisches Aussehen,
 weiße, sammetweiche Haut und blen-
 dend schöner Teint. Alles dies er-
 zeugt: **Kadebeuler**
Stedenpferd = Lilienmilch = Seife
 von Bergmann & Co., Kadebeul-
 Dresden, allein echte Schutzmarke:
Stedenpferd. à Stk. 50 Pfg. bei
 M. Cropp, Drogerie,
 Altrahlstedt.

Möblirt. Zimmer, möglichst mit
 einem Herrn gesucht. Offert. an die
 Exped. der „Storm. Ztg.“

Heinrich Westphal,
 Schuhmachermeister,
 Ahrensburg, Manhagener Allee 6,
 empfiehlt:
Pederschuwaaren
 jeder Art,
 jedoch nur haltbare, gediegene Waare, als:
Knopfstiefel, Schnürstiefel, Schnallenstiefel etc.,
 für Herren, Damen und Kinder.
Pederpantoffel, Schaftstiefel und große Stiefel.




Ferner eine große Auswahl
 in sämtlichen feinen
Herren-, Damen- und Kinder-
Schuwaaren
 wie: Chevreau, Vols-Calf, Gems-
 und Kalbleder.
Anfertigung nach Maß
 in kurzer Zeit.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Gewinnziehung 4. Klasse
 der
Schleswig - Holsteinischen Landes - Industrie - Lotterie.
 (Ohne Gewähr.)

In der heutigen Ziehung wurden folgende Gewinnnummern gezogen:

20 Gewinne: 2 Leichter, vernickelt - M. 10,50: 108 1004 1260 1904 2121 2267 3853 3894 4245 5321 5865 7152 7414 7950 8101 8113 8118 8266 8522 13043.	20 Gewinne: 1 Brausemaschine, 1 Reibmaschine - M. 10,50: 290 1861 2156 2572 4243 5343 5695 5836 6074 6416 8286 9167 10071 11395 11705 12306 12932 13057 13117 14467.	30 Gewinne: 1 Dampfbesenform-Handtücher - M. 11,-: 48 518 615 863 1213 1604 1845 2926 3058 3789 4545 4703 4789 7309 7390 7441 7742 8467 8750 10145 10184 10565 10834 11408 12440 12890 12328 13993 14350 14935.	
30 Gewinne: 1 Fruchtkorb, 1 Fruchtmesserkorb, vernickelt, 6 Fruchtmesser - M. 11,-: 571 1841 3811 4675 4769 5223 5684 6477 6569 6754 7290 7360 8017 8259 11034 11122 11270 11973 11547 11666 12284 12575 12919 13468 13553 14085 14227 14740 14759 14928.	23 Gewinne: 1 Kleeblatt - M. 11,50: 6 847 2248 2446 2480 4350 6431 6763 6766 8338 9631 10965 10492 10569 10718 10785 11106 11343 12642 13435 13812 14538 14868.	30 Gewinne: 2 nordische Schürzen - M. 11,50: 261 614 926 3000 3361 3458 3731 3778 4107 4317 4389 5950 6242 6598 6810 7722 8561 8944 9042 9157 9770 9970 10069 10747 11065 11338 12190 12229 14089 14134.	
25 Gewinne: 1 Stück 20 Mr. weiß baumwollene Hemdentuch - M. 12,-: 1171 1951 1952 2733 3044 3182 3329 5064 5211 5646 5751 5907 7376 7531 7845 8047 10325 10574 11055 11376 11837 12711 13161 13918 14444.	20 Gewinne: 1 Satz 8 Stück email. Kochgeschirre: 1 Wasserkessel, 2 Dampftöpfe, 2 Kasserollen, 3 Pfannen - M. 12,50: 677 1162 1621 1690 1737 2033 4040 4405 6670 7731 7865 8122 8931 9436 9644 11139 11518 11668 12333 14549	18 Gewinne: 1 Stück 16 Meter baumwollener Stoff für 4 Bettbezüge - M. 14,50: 164 962 1426 2813 3611 4140 4850 4894 6424 7673 8484 8952 10676 12299 12671 13108 13487 13567.	30 Gewinne: 2 silberne Gläser - M. 14,50: 884 955 1596 2038 2164 2366 2899 3591 4523 5458 5845 6624 6959 7086 8028 8180 8271 8657 10229 10787 11549 12022 12142 12192 12380 12546 13953 14058 14839 14842.
30 Gewinne: 1 weißwollene Schlafdecke - M. 14,50: 19 679 911 916 2083 2456 2536 2990 2994 3484 3975 4499 4542 4694 5200 5573 5583 5599 6173 7301 7433 8060 8103 8341 10410 13830 13934 14046 14345 14355.	20 Gewinne: 1 Wringmaschine - M. 15,-: 171 1738 2501 3453 4517 4626 6614 7397 8342 8738 9536 9851 10126 11586 11819 12327 12308 12798 13742 14558	18 Gewinne: 1 Stück 25 Meter weiß baumwollener Stoff - M. 16,-: 140 334 394 529 1646 2012 2177 4407 4958 5452 6699 8753 8874 11301 12297 13252 14401 14724.	40 Gewinne: 2 silberne Gläser - M. 16,50: 97 561 576 622 650 1135 1401 1630 2671 3598 4033 4115 4660 5164 5532 5631 5896 6122 6725 6883 7184 7236 7822 8500 8641 8936 9898 10050 10473 10550 10694 10717 11946 12187 12226 12728 12911 14307 14713 14907.
20 Gewinne: 1 Brieftasche, 1 Cigarrentasche, 1 Geldtasche aus Leder - M. 17,-: 688 910 2167 3615 4052 4685 6159 6649 7042 8349 9005 9346 9619 10036 12431 12819 13883 14166 14541 14900.	30 Gewinne: 1 Stuhl mit 6 silbernen Messlöffeln - M. 17,-: 74 247 523 1039 2574 3091 3589 3924 3960 3973 4559 4721 4893 5055 5542 5747 7265 7516 7540 8076 8081 8680 9546 9910 11888 12631 13913 14071 14652 14784.	5 Gewinne: 1 Truhe mit Eisenband und farbigen Verzierungen - M. 22,-: 2362 4150 10927 13069 14620.	6 Gewinne: 1 Kissen in nordischer Webart, gepolstert - M. 22,-: 1746 2230 3592 10487 10726 11007.
10 Gewinne: 1 silberner Suppenteller - 29,-: 4104 4842 6326 6507 9508 9757 10172 10187 11940 14774.	5 Gewinne: 1 Tischdecke - M. 30,-: 3009 6671 8065 9063 13422.	3 Gewinne: 1 Gestellmangel - M. 46,-: 1935 5727 14066.	2 Gewinne: 1 Sehtisch aus Nussbaumholz - M. 46,-: 3617 14858.
2 Gewinne: 1 Postament aus Nussbaumholz - M. 66,-: 8084 12052.	2 Gewinne: 1 Nähmaschine für Handbetrieb - M. 85,-: 7570 14409.	1 Gewinn: 1 Kommode aus Mahagoniholz - M. 86,50: 9296.	1 Gewinn: 1 Nähmaschine für Fußbetrieb - M. 145,-: 8376.
1 Gewinn: 1 Anrichteschrank aus Eichenholz - M. 180,-: 302.	1 Gewinn: 1 Herrenfahrrad mit Freilauf und Rücktrittbremse - M. 240,-: 6708.	1 Gewinn: 1 Kleiderschrank aus Mahagoniholz - M. 250,-: 5702.	1 Gewinn: 1 Wäscheschrank aus Nussbaumholz - M. 326,-: 2160.
1 Gewinn: 1 Schrank aus Nussbaumholz - M. 340,-: 2333.	1 Gewinn: 1 Kredenzschrank aus Eichenholz mit geschmiedeten Beschlägen - M. 350,-: 6542.	1 Gewinn: 1 Sofa Polstermöbel: 1 Sofa, 2 große und 2 kleinere Sessel - M. 600,-: 7268.	1 Gewinn: 1 Mobiliar aus Eichenholz für ein Schlafzimmer: 2 Bettstellen mit Drahtmatrassen und Krollhaar-Auflagekissen, Kopf- und Fußkössen, 1 Kleiderschrank mit Spiegel, 2 Waschtische und 2 Nachttische mit Marmorplatten, 2 Stühle, 1 Wäschebehälter, 2 Waschtische - M. 1000,-: 10509.
1 Gewinn: 1 Mobiliar aus Nussbaumholz für ein Wohnzimmer: 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Schrank, 1 Postament, 1 Pfeiler Spiegel, 1 Teppich, 6 Thongefäße (Kunsttöpferei) - M. 1300,-: 9845.			

Ahrensburg, den 1. Juli 1903.

Zahn-Atelier
 Altrahlstedt, Lübeckerstraße 5.
 Anfertigung künstl. Gebisse. (Federleichte Aluminium - Gaumen).
 Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens.
Erhaltung Franker Zähne und Wurzel.
 Operationen in u. außer Narcoje. - Individuelle, schonende Be-
 handlung nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen.
F. W. Langheinrich, Elisabeth Langheinrich,
 Dentist. Zahnärztin.
 Sprechst. : 9-12 u. 3-6. (Für Frauen u. Kinder). 4-6.

Erstklassige und altrenommierte Tabak- und Cigarren-Fabrik
 sucht für Ahrensburg und Umgegend einen geeigneten Herrn von
 tadellosem Ruf und Charakter als
Vertreter.
 Offerten unter X. X. an die Exped. der „Stormarnschen Zeitung“.



Frisch eingetroffen
 und stehen in Auswahl
 zu den günstigsten Be-
 dingungen u. billigsten
 Preisen mehrere hübsche, größere und
 kleinere, flotte Pferde, sowie Ponys,
 mehrere Geschirre u. Ausfahrwagen,
 1 Dog-Cart, 3 Tausch-Pferde, etwas
 gebraucht, worunter 1 edle Stute
 nach dem Lande zu verkaufen. Ham-
 burg-St. Georg, Koppel Nr. 85.

Alt-Rahlstedter Kohlenlager.
Steinkohlen,
 sowie sämtliche sonstigen
Seizmaterialien
 ab meinem Lager in Alt-
 Rahlstedt frei auf dem
 Wagen geliefert zu billi-
 gsten Tagespreisen.
 Lieferungen frei ins Haus
 werden, bei gleichzeitiger
 Entnahme von 2 cbm
 oder 12 Doppel-hl auf-
 wärts auch nach Ahrens-
 burg, mit geringem Auf-
 schlag, ausgeführt.
Heinr. Kühn,
 Altrahlstedt,
 am Bahnhof.
 Telephon 36.

Glaslager.
 Da meine Verhältnisse es wünschens-
 werth machen, mein Glasgeschäft nicht
 wieder zu übernehmen, so bin ich ent-
 schlossen, den Restbestand des großen
 Lagers zum Einkaufspreise zu ver-
 kaufen, um schnell zu räumen und
 bitte um gütigen Zuprud.
 Hochachtungsvoll
Hugo Bartels,
 Ahrensburg.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause
 werden prompt erledigt. Garantirt
 beste Ausführung bei mäßigen
 Preisen.

**Maurer, Zimmerer
 und Bauarbeiter**
 für Elmshorn gesucht. Lohn 48
 Pfg. resp. 37 Pfg. pro Stunde bei
 dauernder Beschäftigung. Meldung
 an **H. Sohreck,** Gastwirth,
 Elmshorn, Schulstraße.

Gesucht zum 1. August ein
 ordentl., tüchtiges Mädchen
 Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Zum
Ringreiten
 und zur
Tanz-Musik
 am Sonntag, den 12. Juli
 ladet freundlichst ein
Wulfsdorf. C. Fick.
 Anfang 4 Uhr.

Druckarbeiten aller Art
 werden schnell, sauber und billig angefertigt in
Ernst Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.